

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Burdardtswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Heiligsdorf, Herzogswalbe mit Sandberg, Sähnndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Komperzdorf, Limbach, Losen, Rohorn, Miltz-Rotzsch, Ranzig, Reutirgen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Köhrschorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seelighadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weickstropf, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inzerate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Inzerationspreis 15 Pf. pro viergespaltene Korpuszeile. Text und Beleg von Maria Berger & Friedrich in Wilsdruff. — Verantwortlich für Druck und den Inzeratenteil: Martin Berger, für Inhalt und die übrigen Rubriken: Hugo Friedrich.

No. 15.

Donnerstag, den 2. Februar 1905.

64. Jahrg.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 2. Februar d. J., nachmittags 6 Uhr,

öffentl. Stadtgemeinderatsitzung.

Die Tagesordnung hängt im Rathaus aus.
Wilsdruff, den 1. Februar 1905.

Der Bürgermeister.
Kahlenberger.

Freibank Wilsdruff.

Donnerstag, den 2. d. M., nachm. von 2 Uhr ab

Verpfändung von Schuttschiffen in teils rohem u. teils gekochtem Zustande.
Preis à Pfund: roh — Mk. 40 Pf., gekocht — Mk. 30 Pf.
Wilsdruff, am 1. Februar 1905.

Der Stadtrat.
Kahlenberger.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 1. Februar 1905.

Deutsches Reich.

Im Befinden des Prinzen Eitel Friedrich
von Preußen ist seit Montag eine entschiedene Besserung zum Besseren eingetreten. Die Komplikation, die dadurch eingetreten ist, daß auch die rechte Lunge von der Entzündung ergriffen worden ist, bedingt eine längere Dauer der Krankheit, als ursprünglich angenommen werden durfte. Dazu kommt, daß sich auf der linken Seite zu der Entzündung der Lunge eine fortgeleitete entzündliche Ausschüßung im linken Brustfell hinzugesellt hat, wie das oft bei der Lungenerkrankung geschieht. Dagegen ist sehr wichtig und erfreulich, daß dank der jugendlichen und kräftigen Konstitution des Prinzen sein Allgemeinzustand im Verhältnis zu der Erkrankung gut ist, denn der bestreikende Stand der Nahrungsaufnahme und des Kräftezustandes wird von den Ärzten des Prinzen besonders hervorgehoben.

Das Kriegsgericht

In Glogau verurteilte den Leutnant v. Specht aus Jauer, einen Sohn des Generalmajors v. Specht aus Lichterfeld, wegen Ueberschreitung des Urlaubs um mehr als 7 Tage zu 3 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung. Die Verhandlung und die Verkündung der Urteilsgründe fanden unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Von Herrn Szmula auf der Titeljagd

Erzählt die „Dsch. Bz.“ ein amüsanter Geschwätchen. Danach ist Herr Szmula, bekanntlich Major a. D. und Zentrumsabgeordneter für den Reichstagswahlkreis Oppeln, kürzlich auf der Jagd nach dem Titel eines päpstlichen Geheimkammerers einem Schwindler in die Hände gefallen. Dieser Schwindler, ein Dr. v. Delowski, der es selbst zum Kommandeur des päpstlichen St. Gregor-Ordens gebracht hatte, versprach, der Titellast des 74-jährigen Reichstagsabgeordneten abzuheben und ihm die Ernennung zum Geheimkammerer des St. Gregor-Ordens zu verschaffen. Szmula gab dem Dr. v. Delowski denn auch erst 4000 und dann nochmals 2000 Mark, ohne den Titel zu erhalten. Der Schwindler kam bei einer Gerichtsverhandlung in Wien zur Sprache, wo gegen Dr. v. Delowski wegen anderer betrügerischer Manipulationen verhandelt wurde. — Alter schätzt vor Torheit nicht!

Vom Dreißigsten.

In einem neuen Flugblatt legt Graf Bückler seine Hegezeiten gegen die Juden fort, indem er schreibt: „Wir müssen das Hinausdrängen der Juden jetzt betreiben nach ganz bestimmten Statuten.“ Er fordert auf, die jüdischen Rechtsanwälte in die Spree zu werfen, die jüdischen Ärzte mit Stockschlägen zu regalisieren, die Vaternen von Berlin mit Juden zu „garantieren“, die jüdischen Professoren mit Badpfeifen und Fußtritteln zu „erfreuen“ und „Lärm, Tumult und Kadav zu machen, daß die Straßen in Berlin in den Grundfesten erzittern“.

Vom „Wunderdoktor“ in Kirchgandern.

Daß die Dummen nicht alle werden, kann man aus dem gewaltigen Zulauf ersehen, den der „Heilfürst“ Ausmeier in Kirchgandern (Gisfeld) jetzt hat. Trotz aller anstehenden Zeitungsnotizen laufen die Kranken vom Gischfeld, aus Hessen und Hannover, ja aus noch weiter

entfernteren Gegenden täglich in Scharen zu dem Tischlergehilfen Ausmeier, der im Hara der Kranken alle Leiden erkennen und diese heilen will. Im Wartezimmer wird jeder Patient nummeriert. Dem einen Omnibusverkehr von und zum Bahnhof Arenshausen ist jetzt schon der zweite gefolgt. Die Wirte und andere Geschäftsleute in Kirchgandern schmunzeln. Das beste Geschäft macht aber Ausmeier selbst; sein monatliches Einkommen soll sich auf 3000 Mark belaufen! Das ist soviel wie ein preussisches Ministergehalt. Ausmeier ist schon heute ein gemachter Mann und wird, wenn sein Doktor-Geschäft so weiter blüht, wohl auch noch einmal Rittergutsbesitzer werden, wie sein „Kollege“ Aß in Kadbruch. — Sollte der Staat keine Handhabe besitzen, diesem Unfug zu steuern?

Russland.

Zwei Bombenattentate in Paris.

Vor dem Palais, das einer der russischen Botschaftssekretäre in Paris, Fürst Trubetzkoi, bewohnt, ist am Sonntagabend eine Bombe gefunden worden. Der Gedanke liegt nahe, daß irgend einer der russischen Terroristen hier entweder nur eine Demonstration oder ein Verbrechen gegen einen Vertreter des russischen Staates geplant hat. Es wird denn auch aus Paris gemeldet, daß die Polizei vermutet, daß die Bombe von einem exaltierten russischen Flüchtling hingelegt worden sei, der dieses Hotel für seinen Anschlag auswählte, weil das Gebäude der russischen Botschaft zu sorgfältig überwacht wird. Hat dieser Bombenfund ein verhältnismäßig harmloses Aussehen, so ist leider ein anderer Anschlag umso besser gelückt. Ueber diesen wird berichtet:

Paris, 31. Jan. Gestern Abend fand eine von Sozialisten einberufene Versammlung statt, in der gegen die Ereignisse in Petersburg protestiert wurde. Als die Teilnehmer der Versammlung, darunter die Deputierten Zaurès, Pressensé und Baillant die Sitzung verlassen hatten, wurde gegen das Haus der Avenue de la République Nr. 13 eine Bombe geschleudert, die mitten unter eine Gruppe Polizisten und republikanische Gardien fiel. Zwei Nationalgardisten wurden verwundet. Der Polizeipräsident und mehrere Kommissare trafen alsbald am Tatorte ein zur Vornahme einer Untersuchung.

In der im Erdgeschoss des Nebenhauses gelegenen Wirtschaft richtete die Explosion großen Schaden an. Sämtliche Spiegel- und Fensterscheiben wurden zertrümmert. Die Polizei nahm gegen 2 Uhr in einer kleinen Schänke in der Avenue de la République, die als Versammlungsort der Anarchisten gilt, mehrere Verhaftungen vor. Unter den Verhafteten befindet sich ein den Verhören seit langer Zeit bekannter Anarchist namens Francois, ferner ein Angestellter einer Zementfabrik namens Bailly und der Student der Rechte Chevaller, der eine kleine Brandwunde an der Hand hat. Die Verhafteten leugnen entschieden, irgendwelchen Anteil am Bombenattentat zu haben. Gegen 3 Uhr früh wurde der Sekretär des Arbeiterverbandes für die Nahrungsmittelbranche, Antourville, als verdächtig in Haft genommen. Weiter wird aus Paris noch gemeldet: Außer den beiden verwundeten Nationalgardisten wurde durch die Bombe einem dritten Nationalgardisten das Gewehr zertrümmert; ferner wurden zwei Frauen leicht verletzt. Dagegen die Bombe mit Schuhschlägeln und anderen alten Eisenstücken gefüllt

war, richtete sie nur wenig Schaden an. Die Ladung der Bombe flog etwa 20 bis 30 Meter weit. Man sagt, daß die Bombe ebenso zusammengesetzt war, wie diejenige, die vor dem Hotel Song, der Wohnung Trubetzkoi, gefunden wurde. Diese war klein und mit Glas gefüllt. Sie hatte die Form einer Flasche mit zwei Röhren, von denen die eine von Metall, die andere von Glas war und Säure enthielt. Die Bombe war schlecht konstruiert; man ist der Meinung, daß sie keinen großen Schaden angerichtet hätte.

Die Vorgänge in Rußland.

Beim Zaren ist, wie die „R. N.“ aus „sonst ausgezeichnet unterrichteter Stelle“ erfahren, der Einfluß der Großfürstenpartei derzeit hinter dem der Zarin zurückgetreten, welche einen Wechsel der Stimmung beim Zaren veranlaßt hat. Die Zarin soll durch den Herzog von Leuchtenberg über die wahre Situation aufgeklärt worden sein und ihren Gemahl unterrichtet haben. Infolgedessen habe sich der Zar entschlossen, nur im äußersten Falle Gewalt anzuwenden und den Versuch zu machen, durch Eingehen auf die Wünsche des Volkes die Ruhe wiederherzustellen. (?) Weder Witte noch Fürst Mirsky hätten dies früher verächtlich oder erreicht; doch seien die Gerüchte über den Rücktritt Mirskys unrichtig.

Von anderer Seite wird gemeldet: Es scheint, daß dem General Trepow Mäßigung auferlegt worden ist. Die verhafteten Intelligenzen werden einer nach dem anderen wieder freigelassen. Nicht war, sie während der Unruhen festzuhalten, da keine Schuld auf ihnen lastet, als daß sie ihre Sympathie für die Arbeiter zum Ausdruck brachten. Der Schriftsteller Koschegonow steht jedoch einem schweren Schicksale entgegen; er verfaßte einen Aufruf an die Truppen und forderte sie zur Meuterei auf. Hunderte von verhafteten Arbeitern werden entlassen, nachdem sie einer Züchtigung mit Ruten unterworfen worden sind, ob sie an den Unruhen beteiligt oder nur zufällig Zuschauer waren, ist gleichgültig. Die Presse darf hierüber nicht schreiben, alle Details der Unruhen werden unterdrückt.

In Warschau dauert der Ausstand fort, alle Fabriken und Werkstätten sind geschlossen. Der Verkehr in der Stadt ist vollständig eingestellt. Sämtliche Restaurants und Cafés sowie die Läden sind geschlossen. In vielen Läden, Faktistoren und Bureaus sind die Fenster eingeschlagen. Die Zahl der Opfer bei den dargelegten Unruhen ist nicht genau bekannt; man schätzt sie auf 160 Tote bezw. Verwundete.

Noch in Mittau dauert der Ausstand fort. Von der Garnison ist eine Kampagne nach Windau geschickt worden. Bei den Unruhen ist ein Polizeibeamter verwundet worden. Die Truppen haben von der Waffe noch keinen Gebrauch gemacht. Von Wilna wird ein Bataillon Infanterie und eine Batterie nach Libau geschickt werden.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Zu der mißglückten neuen Offensive Kuropatkins wird aus Kuropatkins Hauptquartier gemeldet, daß der Versuch der Russen, den japanischen linken Flügel zu umgehen mit einem gänzlichen Mißerfolg endete. Aus Tokio erfährt das „Neuerische Bureau“, daß nach einer dort aufgestellten Schätzung die Verluste in den Gefechten bei Chendchiepo und Heikontai auf japanischer Seite 5000 und auf russischer Seite 10000 Mann betragen. — Vom Kriegsschauplatz wird ferner berichtet, daß 40000 russische